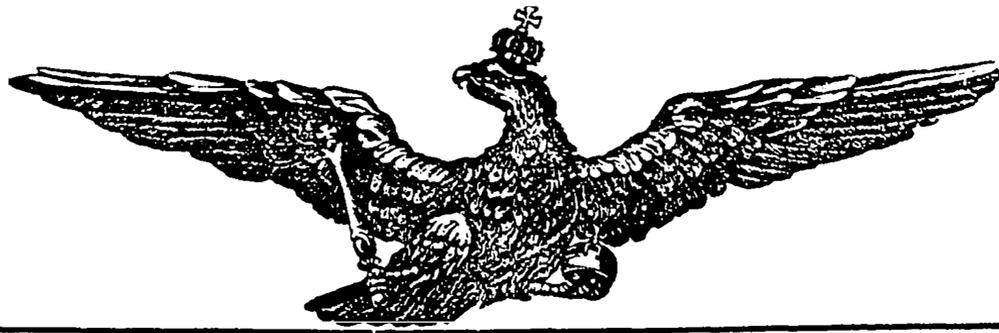


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends
Abonnementpreis
pro Quartal 1 Mark 10 Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No 95.

Berlin, den 27 November 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s

Berlin, den 22. November 1878.

Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Potsdam vom 16. d. M. ist der Auktionsverein für Teltow Beeskow Storkow und Charlottenburg zu Nirdorf auf Grund der §§ 1 und 6 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-Demokratie vom 21. Oktober 1878 verboten worden.
Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 22. November 1878.

Der Stammgutsbesitzer Carl Petzsch zu Teltz ist zum Steuererheber der Gemeinde Teltz gewählt, in dieser Eigenschaft von mir bestätigt, demnächst vereidigt und in sein Amt eingeführt worden.
Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 20. November 1878.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Eigenthümer, Nießbraucher und Administratoren der im Kreise gelegenen Gebäude wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht daß dem Königl. Kataster Amte des Kreises Teltow, Trebbiner Straße Nr. 3 hierelbst bei Vermeidung der im § 17 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 — Gesetz-Sammlung Seite 317 — angedrohten Strafen, soweit dieses noch nicht geschehen ist gemeldet werden müssen

1. bis zum Ende des Monats Dezember 1878 die vom 1. April 1876 bis 31 März 1877 benutzbar, beziehungsweise bewohnbar gewordenen Neubauten resp. Vergrößerungsbauten (Aufsetzen eines Stockwerks, Anbau eines Gebäudetheils etc.)

2. bis zum Ende des Monats Juli 1879 die vom 1. April 1878 bis 31 März 1879 eingetretenen oder noch eintretenden Veränderungen in der Einrichtung oder Benutzung, wonach bisher ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetrieb dienende Gebäude vorwiegend zum Wohnen verwendet werden. Endlich sind zu melden.

3. bis zum Ende des Monats März 1879 die vom 1. April 1878 bis 31 März 1879 eingetretenen resp. eintretenden Veränderungen der Eigenthums- oder der Benutzungs-Verhältnisse, durch welche steuerfreie Gebäude in die Klasse der steuerpflichtigen übergehen.

Die Magistrate und Ortsvorstände eruche ich, diese Bekanntmachung noch besonders zur Kenntniss der Ortseinwohner zu bringen.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 19. November 1878.

Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 78 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 verordne ich unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang der Amtsbezirke Schöneberg Tempelhof, Nirdorf und Treptow was folgt.

§ 1

Beim Erörtern der Signale der Pferdebahn hat das Publikum sich überall von der Bahnstrecke zu entfernen.

Reiter und Fuhrwerke haben den entgegenkommenden Pferdebahnen vollständig und soweit auszuweichen, daß zwischen ihnen und der nächsten Bahnlinie noch ein Raum von 1 Meter frei bleibt.

Schweres Fuhrwerk darf die Bahn, sobald und soweit der Fahrdamm neben derselben frei ist, garnicht berühren.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschrift werden in Gemäßheit des § 366 ad 10 des Reichs-Straf-Gesetzbuches mit Geldstrafe oder mit Haft bestraft.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Potsdam, den 16. November 1878.

Bekanntmachung

betreffend die Verpachtung der Domaine Wefelitz.

Da auch der am 25. September d. J. zur Verpachtung des im Kreise Prenzlau liegenden Domainen-Vorwerks Wefelitz abgehaltene Licitationstermin ein nicht genügendes Resultat gewährt hat haben wir unter Ablehnung der Zuschlagsertheilung zur Verpachtung dieser Domainen einen anderweiten Termin auf

Dienstag den 14. Januar 1879,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale anberaunt.

Das Vorwerks-Areal enthält im Ganzen 509,341 Hectar. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 30,000 M., das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 125,000 Mark festgesetzt.

Pachtbewerber können das Nähere in unserer Bekanntmachung vom heutigen Tage im öffentlichen Anzeiger zum 47. Stück unseres Amtsblatts und in dem am 22. d. Mts. erscheinenden Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staats-Anzeiger ersehen.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Jordan.

Berlin, den 20. November 1878.

Der Musketier Johann Hermann Böttcher II der 1. Compagnie 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 hat sich am 5. d. Mts. aus seiner Garnison Frankfurt a. O. entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Sämmtliche Orts- und Ortspolizeibehörden, sowie die Gensdarmen diesseitigen Kreises werden erucht bezw. beauftragt, nach dem zc. Böttcher zu recherchiren, ihn im Betreffungs-falle festzunehmen und seinem Truppentheile zuzuführen.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Signalement.

- 1) Familienname. Böttcher.
- 2) Vorname Johannes Herrman.
- 3) Geburtsort. Vernburg.
- 4) Wohnort: Vernburg.
- 5) Wohnort der Eltern. Vernburg.
- 6) Religion. evangelisch.
- 7) Stand oder Gewerbe. Musiker.
- 8) Alter geb. d. 26. Juni 1855.
- 9) Größe. 1 M. 64 Ctm.
- 10) Haare dunkelbraun gekräuselt.
- 11) Stirne. hoch.
- 12) Augenbrauen dunkelbraun.
- 13) Augen schwarz.
- 14) Nase. } gewöhnlich.
- 15) Mund } gewöhnlich.
- 16) Zähne. voll.
- 17) Bart schwarzer Schnurrbart (im Entstehen.)
- 18) Kinn rund.
- 19) Gesicht. rund.
- 20) Gesichtsfarbe blaß.
- 21) Statur mittel.
- 22) Sprache deutsch.
- 23) Besondere Kennzeichen. keine.

Bekleidet war derselbe mit. Helm I, Mantel II, Waffenrock IV, Tuchhose IV Halsbinde IV, 1 Hemd und 1 Paar Commisfistiefeln, Leibriemen mit Schloß, Troddel und Seitengewehr.

Unterhaltendes. Täuschungen.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

I.

In dem Hause des Major von Lingen herrschte eine lebhafte Bewegung, sämtliche Räume strahlten förmlich in festlicher Erwartung, aus jedem Winkel leuchtete die peinliche Sorgfalt, mit der man sie gesäubert und geschmückt hatte, so daß es nicht mehr der Blumenguirlanden um die Eingangsthüren bedurfte hätte, um jeden Beschauer zu überzeugen, daß man hier einen Gast einen geliebten und geehrten Gast erwartete.

„So das wäre auch fertig,“ sagte Julie von Lingen, von dem Stuhl herabsteigend, von dem aus sie selbst eben den letzten Nagel zur Befestigung der besagten Blumenguirlande eingeschlagen hatte. Dann trat sie in das Zimmer in dem ihre Schwester einige mit Blumen gefüllte Gläser auf dem Tische zurückdrückte und warf einen prüfenden Blick umher. Die Einrichtung war im hohen Grade einfach, die Möbel waren in Form und Gestalt altmodisch, die Ueberzüge über Sopha und Stühle, ebenso wie Teppich und Tischdecke verbraucht und in den Farben verblühen aber man entdeckte überall die liebevolle Ueberlegung, mit der die Einrichtung so zierlich, so elegant und bequem als möglich, hergestellt war.

„Ob es ihr gefallen wird, Clara?“ fragte Julie von Lingen ihre Schwester.

Clara zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht, ob einer durch das Hofleben verwöhnten Dame unsere einfache, nach allen Seiten hin beschränkte Häuslichkeit zuagen kam. Ich glaube kaum.“ Sie seufzte. „Es ist eigenthümlich daß man den Besuch der eigenen Schwester mehr fürchtet, als sich seiner freut. Wir sind so verschieden in unsern Gewohnheiten, Ansprüchen, Neigungen wir werden ihr viele Opfer bringen müssen und sie doch nicht befriedigen.“

„Sie ist doch immer unsere Schwester, unsere schöne, glänzende Schwester, und ich freue mich trotz alledem sehr, sie wiederzusehen,“ entgegnete Julie. „Nennstige Dich nicht, es wird Alles gut gehen. Leonie's Lebenswürdigkeit wird uns Alle entzücken, wie damals vor drei Jahren, als wir sie zuletzt sahen. Komm in's Wohnzimmer, dorthin geht Leonie jedenfalls zuerst, und ich möchte noch sehen, ob Alles in Ordnung ist.“

Major von Lingen stammte aus einer altadligen, aber armen Familie, und hatte von früher Jugend an alle die Uebelstände der Mesalliance zwischen Adel und Armuth getragen, und das arme Fräulein von Almoden, das er nach einem langjährigen Brautstande, nachdem er zum Rittmeister avancirt, heimführte, hatte ihm getreu geholfen, alle Lasten jenes Scheinlebens zu tragen, das der arme Offizier zu führen genöthigt ist. Als endlich das langsam fortschreitende Avancement eine Erleichterung der drückenden Verhältnisse erhoffen ließ, überfiel Herrn von Lingen ein ernstes Augenleiden, das ihn nach einer langen und kostbaren Kur doch schließlich zwang, seinen Abschied zu nehmen. Die Familie zog nun aus der theuren Residenz in eine kleine Universitätsstadt, die zugleich um ihrer freundlichen Lage und ihrer verhältnismäßigen Billigkeit willen der Sammelplatz für eine große Anzahl verabschiedeter Offiziere geworden war. Aber selbst hier gelang es nur der klugen Sparsamkeit und Umsicht Frau von Lingen's neben der Erziehung der drei Töchter einen wenigstens äußerlich so comfortablen Hausstand zu erhalten, als der Name eines Major von Lingen ihn forderte. Julie und Clara, die beiden ältesten Töchter, nahmen frühzeitig die Grundsätze der Mutter in sich auf; weniger war das bei der um einige Jahre jüngeren Leonie der Fall, die durch ihre auffallende Schönheit, durch den Liebreiz und die Anmuth, die sich in jeder Be-

wegung kundthaten, zum verwöhntesten Liebling beider Eltern wurde dem jeder Wunsch erfüllt werden mußte und die, an Entbehrungen oder Leistungen, wie man sie von den älteren Schwestern verlangte, zu gewöhnen, nicht die Rede sein konnte. Leonie war kaum erwachsen, als Frau von Lingen starb. Die lebenswürdige, herzwarne Frau hatte über das ganze Haus ein freundliches Licht zu verbreiten gewußt, das mit ihrem Hintritte schwand. Herr von Lingen, der seine Gattin sehr geliebt, war jetzt oft verstimmt, Julie und Clara, die sich in die Pflichten des Hausstandes getheilt hatten, verstanden es nicht den unvermeidlichen Einschränkungen, dem hier und dort fühlbar werdenden Mangel die reizvolle Anmuth zu verleihen, die ihre Mutter darüber zu breiten gewußt. Sie wollten es nicht dulden daß, während sie sich mühten, Leonie mit der größten Unbefangenheit ihr „Prinzessinnenleben“ wie sie es nannten, weiter führte, und wenn Leonie auch alle, versteckt und offenkundig, in dieser Hinsicht an sie gestellten Anforderungen, durch einen passiven Widerstand erfolgreich zurückwies, so gab es doch eine allseitige Mißstimmung die Jeder als ein Uebel fühlte, ohne es doch beseitigen zu mögen. Da erhielt Major von Lingen einen Brief von einem Jugendfreunde aus der Cadettenschule, mit dem er durch alle die Jahre hin in freundlicher Verbindung geblieben war und der, glücklicher als er zu einer einflußreichen Stellung im Kabinet des Fürsten gelangt war, mit der Mittheilung, daß er ein Fräulein von Lingen zur Hofdame bei der Fürstin vorge schlagen habe und daß, da man sich bei Hofe gern mit altadligen Namen von gutem Klang umgebe, es sicher nur eines bittenden Wortes von ihm bedürfen würde, um seiner Tochter die so ehrenvolle Stellung zu gewinnen. Major von Lingen war entzückt, so schwer ihm auch die Trennung von seinem Lieblingskinde wurde — denn von Leonie konnte ja hierbei allein die Rede sein — so gewährte ihm doch der Gedanke eine unbeschreibliche Befriedigung, gerade dieses so sichtlich nur für Glanz und Glück bestimmte Kind, am Hofe, in der unmittelbaren Nähe der fürstlichen Familie zu sehen. Sein angeborener Familienstolz, der in der Enge und Beschränkung seiner Verhältnisse ein wenig eingeschlafen war, erwachte plötzlich in voller Stärke, und als er an diesem Abende, wie täglich, das Casino besuchte, zu dem auch einige bürgerliche Beamte und Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft gehörten, wurde er plötzlich zu diesen sehr herablassend, so daß sogar seine alten Kameraden sich lächelnd und kopfschüttelnd fragten, was denn Lingen heute eigentlich habe. Wenige Wochen später kam die Ernennung des Fräulein Leonie von Lingen zur Hofdame Ihrer Durchlaucht der Fürstin, und als der Major an diesem Abende im Casino erschien durfte Niemand fragen weshalb er heute den Kopf so hoch trug denn er erzählte mindestens ein Duzend Mal mit dem vornehmsten Tone von der Welt, daß seine jüngste Tochter binnen Kurzem nach der Residenz abreisen werde da Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin sie zu ihrer Hofdame zu ernennen geruht habe. Freilich fiel es ihm ein wenig schwer, daß das geliebte und verwöhnte Kind seines Herzens gar nichts als Freude und Jubel über diesen Wechsel des Schicksals zu empfinden schien, daß der Gedanke der Trennung von ihm auch nicht für einen Moment wie ein Schatten über ihre Seele ging, daß ihr die Welt nur im Sonnenschein lachte, aber — beruhigte er sich dann selbst — sie ist ja jung und glücksbedürftig und sie fühlt: daß sie in Glanz und Ueppigkeit hineingehört, um die ganze Fülle ihrer reichen Gaben entfalten zu können.

Seitdem waren fast fünf Jahre vergangen, in denen das Verhältniß zwischen Leonie und ihrer Familie eben nicht inniger geworden war. Ihre monatlich einmal einlaufenden Briefe gaben immer nur kurze Notizen über die Festlichkeiten, die sie mitgemacht, die Kunstgenüsse, die ihr geworden, die Reiseindrücke, die sie empfingen, denen sich gelegentlich ein Wort des Bedauerns über die armen Schwestern beimischte, denen dergleichen so ganz fremd blicke. Aber diese kurzen Mittheilungen waren stets so grazios so pikant so gewürzt mit scherzhaften Bemerkungen, daß sie nicht nur von den Familiengliedern gern gelesen, sondern auch regelmäßig von Julie und Clara ihren Bekannten vorgelesen wurden, ja bisweilen fand der Major sogar „ganz zufällig“ wenn er im Casino sein Cigarrenetui aus der Tasche zog, einen von Leonie's Briefen, der, wie ihm dann eben einfiel, einige kurze Berichte über das Leben am Hofe enthielt, die vielleicht auch die Herren interessiren möchten.

Das Leben des Majors und seiner beiden ältesten Töchter war unterdessen ebenso eng und beschränkt geblieben, ja vielleicht noch etwas enger und beschränkter geworden, die Zeiten wurden theurer, die Ansprüche erhöht sich, und zudem fühlte der Major sich verpflichtet, seiner Tochter Leonie zeitweilig glänzende Geschenke zu schicken, die sie, wie er sagte, der Fürstin mit Stolz als eine

Gabe ihres Vaters zeigen könne und zu denen die Mittel nur durch manche Entbehrung andererseits aufgebracht werden konnten. Julie und Clara unterstützten den Vater getreu in diesen Sparmaßnahmen und Beschränkungen die freilich mit einem Neß des Stolzes auf den altadligen Namen, der den rechten Klang nur da hat, wo er sich mit den Mitteln der Repräsentation verbindet, dem Auge der Welt entzogen werden sollten, was indeß wenig glückte so wenig daß Niemand daran zweifelte daß die unendliche Zahl der Küßen und Teppiche, die Julie und Clara stets für in weiter Ferne lebende Verwandten stücten, die man nie zu Gesicht bekam, deren Namen man selbst niemals hörte, für ein bedeutendes Magazin der nächsten großen Stadt bestimmt war.

In den fünf Jahren war Leonie nur einmal bei den Ihrigen gewesen. Auf der Reise mit der Fürstin begriffen hatte sie eine kleine Sprisfahrt nach dem halb und halb auf ihrer Tour gelegenen väterlichen Wohnorte gemacht. Sie hatte in den zwei oder drei Tagen nicht nur das eigene Haus, sondern so ziemlich die ganze Stadt auf den Kopf gestellt aber zugleich auch durch ihre strahlende Lebenswürdigkeit alle Herzen erobert. Seitdem waren drei Jahre verfloßen und nun wurde sie zum ersten Male zu einem mehrwöchentlichen Besuche in der Heimath erwartet. Der Major war glücklich, sein geliebtes Kind, den Stolz und die Freude seines Herzens, bei sich empfangen zu können: er freute sich im Voraus auf ihre Erzählungen vom Hofe auf ihre Anekdoten ihre Scherze ihn dünkte, sein einsörmiges Leben werde einen neuen Aufschwung bekommen. Julie und Clara so stolz sie auf die schöne und vornehme Schwester waren, sahen doch mit einer Mischung von Sorge und Freude ihrem Kommen entgegen würden sie im Stande sein, ihre Ansprüche auch nur annähernd zu befriedigen, würde sie sich nicht ohne die gewohnten Zerstreungen langweilen, ihre Einrichtungen und Gewohnheiten verachten? Sie hatten ihr ihr eigenes Zimmer eingeräumt und sich selbst dadurch jeglicher Bequemlichkeit beraubt, aber die ängstliche Frage: wird es ihr gefallen? die Julie an Clara gerichtet hatte und die jede der Schwestern sich selbst unzählige Male wiederholte, konnten sie sich trotz dieses Opfers nicht befriedigend beantworten. Jetzt saßen sie in stummer Erwartung im Wohnzimmer und verfolgten den Zeiger der Uhr ob der Vater, der zu ihrem Empfange nach dem Bahnhofe gegangen war, noch immer nicht mit Leonie zurückkehren könne. —

„Da sind sie“ unterbrach Clara endlich die schwüle Stille in demselben Augenblicke hielt auch schon der Wagen und beide Schwestern eilten den Ankommenden bis an die Hausthür entgegen. Der Major stieg zuerst aus und wollte dann Leonie behilflich sein, aber er hatte sich kaum nach ihr umgewandt als sie auch schon, ohne seinen Beistand abzuwarten, leicht aus dem Wagen gesprungen war und über die Schwelle des Hauses hüpfte.

„Da wäre ich rief sie, den Schwestern zuzukend, „aber um Gotteswillen keine Umarmung vor den Augen aller Einwohner der Stadt dazu gehen wir ins Zimmer.“ Sie faßte sie bei der Hand und zog sie durch die geöffnete Thür. „So, nun den üblichen Begrüßungskuß Du siehst bleich aus Clara unser Leibarzt würde eine Reise in ein Stahlbad für Dich unvermeidlich halten — liebste Julie, laße mich frei, ich muß mich an dergleichen fürmische Liebes-Außerungen erst wieder gewöhnen, am Hofe habe ich Zeit gehabt, sie zu verlernen. Nun, Papa, wo bleibst Du so lange? Konnte das nicht der Diener? — ach so, Ihr habt keinen, vergieb, ich hatte das vergessen.“

Unterdessen hatte sie sich ihrer Hüllen entledigt und diese, sowie den eleganten Hut, sammt Handschuhen und Sonnenschirm achtlos durcheinander geworfen. Leonie von Lingen war schön blendend schön, und es war dem Major nicht zu verdenken daß er mit einem stolzen Lächeln die Tochter betrachtete.

„Der Photograph, der Dein Bild, das Du uns kürzlich sandtest gefertigt hat nicht geschmeichelt, Leonie,“ sagte er, „Du bist schöner als das Bild.“

„Du bist galant Papa“ lächelte Leonie ihm mit der kleinen weißen Hand die Wange streichelnd, „ich bin ja auch nur zu Dir allein gekommen sonst würde ich mich wahrscheinlich hier zu Tode langweilen, Du mußt mich in der Verbannung trösten, die freilich eine ganz und gar selbstgewählte ist.“

Sie warf sich in den zunächst stehenden Sessel und plauderte heiter fort ganz in dem Tone, den der Major erwartet hatte und der nicht verfehlte, ihn auf das Unangenehmste zu unterhalten.

„Als unser guter Hofrath schon im Winter für Durchlaucht dieses entzücklich langweilige Bad bestimmte, wurde mir angst und bange,“ sagte sie, „ich spielte allerlei kleine Intriguen und versuchte, den Hofrath auf andere interessantere ärztliche Gedanken zu bringen, was mir bisweilen schon sehr gut

gelingen ist — der alte Herr ist keineswegs unempfindlich gegen meine guten und bösen Tugenden — dies Mal aber war er eigensinnig, que faire! man mußte sich fügen, denn Durchlaucht hält den guten Hofrath für unfehlbar und würde nie daran denken, eine von ihm getroffene Verordnung nicht zu befolgen. Wo — es mußte gereicht werden indeß, daß ich nicht mitreisen würde stand bei mir fest. Mit Durchlaucht allein sein, wenn es ihr an Zerstreung und Abwechslung fehlt ist tödtend, dann heißt es vom Morgen bis zum Abend, Leonie erzähle Sie Leonie unterhalten Sie mich, Sie sind heute nicht bei Laune, Leonie wo haben Sie Ihren Frohsinn gelassen Kind. Dann soll ich geist- und wissprühend sein, damit sich Durchlaucht in dem ungewohnten Stillleben nicht langweilt — ja mein Gott, wo soll dem Geist und Witz in der stillen Atmosphäre herkommen und der Hofrath verlangt eben Stille und Einsamkeit um jeden Preis. Mon Dieu, ich wäre nervös geworden! So kam ich auf den Gedanken, eine Reise zu meiner Familie in Scene zu setzen ich erklärte, eine unüberwindliche Sehnsucht nach der Heimath zu haben, es für eine unabwiesliche Pflicht zu halten endlich auch einmal meinen guten alten Papa — sie nickte ihm bei diesen Worten freundlich zu — zu besuchen. Durchlaucht war gerührt davon meinte aber anfangs mich im Bade nicht entbehren zu können ich sollte auf der Rückreise hierher kommen. Ich stellte Durchlaucht vor daß sie mich dann noch viel mehr vermissen würde daß ich ihr gerade während der Cur am entbehrlichsten sei, und daß die gute Modenfels mich dort vollkommen ersetzen würde. Durchlaucht war noch immer nicht ganz gewonnen, da ließ ich die Bemerkung fallen mir sei Valesta von Modenfels in den letzten Wochen recht leidend erkrankten und ich glaube daß auch ihr eine Brunnentour recht wohlthun würde. Das wirkte — wenn man auf das gute Herz der Fürstin rechnet, so verrechnet man sich nie und so ist sie denn mit der Modenfels gereist und ich bin sicher daß des besorgten Hofraths Anordnungen Durchlaucht möge jede Aufregung, jede Exaltation, wie er sich ausdrückte, vermeiden, pünktlich befolgt werden wird denn Valesta ist langweilig zum sterben schon wenn ich in ihr blaßes, blondes Gesicht sehe, wandelt mich ein Gähnen an.“

Sie hielt mit einer komischen Geberde das Batisttuch vor den Mund, als wolle sie das Gähnen dahinter verbergen, und der Major lachte amüßigt.

„War es aber nicht unredt, daß Du die Fürstin, die so gütig zu Dir ist gerade in dem Augenblicke verließest als sie Deiner bedurfte?“ fragte Julie, und es mochte wohl ein leiser Vorwurf durch ihren Ton klingen, denn Leonie antwortete etwas gereizt: „O, wie tugendhaft meine Schwester ist! Am Hofe weht eine andere Luft Kind und solche minutiöse Bedenken schweigen. Wollte man da nicht selbst für sein liebes Ich sorgen so würde man untergehen. Beruhige indeß Dein zartes Gewissen, ich habe fünf Jahre hindurch der Fürstin mich selbst mit allen guten und schlechten Eigenschaften, allem esprit und allem Witz den ich besitze zu Gebote gestellt und habe wohl das Recht, nun auch einige Wochen mir selbst zu gehören. Bin ich Euch vielleicht ungelogen gekommen?“

„Wie kannst Du glauben?“ entgegnete Clara rath, „wir freuen uns Deines Besuches von Herzen. Wenn es Dir nur hier gefällt!“ setzte sie zögernd hinzu.

„Nun, wir werden ja sehen“ sagte Leonie, sich nachlässig in den Sessel zurücklehnd „mit welchen Leuten wird man denn hier leben? Finde ich die steife Generalin von Soundso noch die glaubt, weil man sie Excellenz nennt ihr gehöre die Welt, und ihre drei interessanten Töchter, deren Gesichter lebhaft für Darwin's Theorie sprechen? alle drei noch unverheiratet? Nun es müßte auch ein horribler Gesichtsmack sein der sich an ihnen verständigte. Und die Majorin mit ihrem entzücklichen Strickzeug dessen klappernde Nadeln mir Kopfschmerzen machten? Wahrhaftig, das Stricken müßte in nobler Gesellschaft verboten sein wer kann das Klappern, das Flimmern und Blitzen der Nadeln ertragen, dazu gehören Nerven von Stahl! Lebt auch die köstliche Pastorin noch, die amüßanteste Cures ganzen Kreises, die mit der andächtigen Miene von der Welt die tollsten Märchen, die ich erzählte anhörte und glaubte? Mich wandelte die Luft an ihr genaue Daten von einer Reise in den Mond mitzutheilen, sie hätte mich sicher mit großen Augen angesehen und nur gesagt, „was man am Hofe alles kann, es muß doch schön sein, in der Residenz zu leben!“ So ungefähr lautete jede ihrer geistreichen Bemerkungen. (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Das dem Schmiedemeister August Friedrich Urath hier selbst gehörige, hier selbst belegene, im Grundbuch von Königs-Wusterhausen Band I Nr. 5 Blatt 49 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 19. Dezember 1878,

Vormittags 9 1/2 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 20. Dezember 1878,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verhandelt werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 2 Hectar 22 Ar 40 Q. M. mit einem Reinertrag von 34 Mark 95 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 651 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Kgs.-Wusterhausen, d. 7. October 1879.

Königliche

Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das der Frau Buchhändler Ottilie Loechner geb. Niessch zu Steglitz gehörige, in Schwarzenberg belegene, im Grundbuch von Schwarzenberg Band II Blatt Nr. 63 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 20. Januar 1879,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer Nr. 12 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 21. Januar 1879,

Mittags 12 Uhr

ebenda verhandelt werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 5 Ar 50 Q. M. mit einem Reinertrag von 1,62 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserem Bureau V. A. 3 einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Berlin, den 22. November 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Auction

Am 3. Dezember d. Js.,

Vormittags 10 Uhr

sollen in der Gasanstalt zu Nixdorf, 33 Laternenständer, ca. 385 Gas-Röhren, 1 Partie Spundröhren 1 Partie Bruchstücke, 15 Holzständer, 33 Unterzüge zu Gasständer, 1 Partie Coaks, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Doppelschreibpult, 1 Spindel, 2 Drehstühle, 3 Rohrstühle und 1 Ladentisch öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage

Schmidt,

Executionens-Inspector.

Zu Ausstattungen

empfiehlt Bettfedern, Daunen fertige Betten von 7 Thlr. an, Federboden, Matragen, Steppdecken, fertige Zulette und Bettwäsche jeder Art.

31. H. Büge, Berlin, Kronenstr. 31.

Auch ein Steinchen zum Ehrentempelbau des so oft verkannten Schlesischen Fenchel-Honig-Extractes von Emil Szczyrba in Breslau.

Herr Emil Szczyrba in Breslau. Dortmund, 17. Jnni 1878.

Bei meiner vor kurzem vorgenommenen Geschäftstour nach dem Rhein zog ich mir eine Heiserkeit zu und wurde mir in Coblenz zu Ihrem Fenchel-Honig-Extract*) gerathen, welcher denn auch seine Wirkung zur Beseitigung des Uebels zur Genüge that, so dass ich mich veranlasst finde etc.

Hochachtungsvoll

Friedr. Böskes.

(* Allein acht zu haben in 1/2 Fl. 1,80 M. 1/4 Fl. 50 Pfg. bei

A. Schulze, Apotheker in Teltow.

Bekanntmachung.

Die für Korbmacherarbeiten und sonstige Flecht- und Bindeweise geeigneten ein- und dreijährigen

Weidenhölzlinge

der Kaspischen- und Elbweide auf den zur Oberförsterei Potsdam gehörigen Weidenanlagen von ca. 4 Hectar Fläche sollen zum Selbstschnitt öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist auf

Freitag, d. 29. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Oberförsters, Alte Königstr. Nr. 7 Termin anberaumt, mit dessen Beginn die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Der Förster Hahn zu Kl. Mienide und der Waldwäiter Vaars zu Nowawes Lindenstr. Nr. 19 werden die Weiden auf Verlangen an Ort und Stelle vorzeigen. Forsthaus Potsdam, d. 22. Novbr. 1878.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Wegen mehrfach vorgekommener Wilddieberei

zeige ich hierdurch an, daß jeder Unbefugte welcher außerhalb der Wege auf hiesiger Feldmark mit oder ohne Gewehr betroffen wird zur Bestrafung angezeigt wird.

Guts-Verwaltung zu Rangsdorf

Die Honigkuchenfabrik

von

C. Barthel in Potsdam

Brandenburgerstr. 5 empfiehlt zum Weihnachtsfeste alle hier gangbaren Honigkuchen von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, von vorzüglichstem Geschmack, und gewährt Händlern höchsten Rabatt.

Das

Pelzgeschäft

von

F. Jebens.

Berlin, Leipziger Str. 125

empfiehlt bei strenger Nothdurft und soliden Preisen sein reichhaltiges Lager aller Pelzarten.

Steinkohlen

bester Qualität à Ctr. 1 20 Mk sind wieder vorrätig bei

F. Rehfeldt, Teltow.

Milch

ca 500 Ltr. tägl. sind vom 1. Januar 1879 ab zu vergeben

Dom. Haus Zoffen

an der Berl. Dresd. Eisenbahn, Station Zoffen.

Meine in sehr gutem Gange befindliche

Molkerei

ist unter günstigen Bedingungen weg beernahme eines Grundstücks verkauft.

F. Herb, Molkereibesitzer Berlin, Andreasstraße 4



Directer Bezug Prima Oberschlesischer Steinkohlen sowie Kalk



die Generalagentur der Hugo Graf Henckel v. Donnersmark'schen Steinkohlengruben und Kalkwerke. Julius Kay, Kattowitz O. S. Preiscourante franco.



Die Wagenfabrik



von Gustav Jahn in Jüterbog, empfiehlt spürig für Landwege gebaute Wagen und Doppelcalaschen, halbgedeckte und offene Jagdwagen von 300 Mk. an.

Salon Bruse. Sonnabend, den 30. November cr., zweite musikal. deklamatorische

veranstaltet von Mitgliedern des Belle Alliance Theaters. Nach der Vorstellung: Kränzchen. Anf. d. Vorst. 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

Veteranen- u. Landwehr-Verein

Steglich und Umgegend.

Mittwoch den 27. November, Abends 8 Uhr; anherordentliche Versammlung im Vereinslokal wegen des Empfangs Sr. Majestät des Kaisers am 5. Dezember. Carl Rippert Führer.

Wähmaschinen

3 fast neue mit sämtlichen Apparaten, 1 Singer, 2 Wheeler u. Wilson stehen sehr billig zum Verkauf im LombardComtoir von Schwabe u. Schulze Kochstr. 40 l. Eck Lindenstr.

Kartoffel-Reibsel

zur Fütterung für Vieh ist täglich zu haben in der Stärke- u. Zuckersfabrik in Köpenick.

15 Mark Belohnung.

Eine braune jährige Jagdhündin ist mir am 18. d. Mts. entlaufen. N. Seckhan, Mühlenbeger zu Brigg bei Berlin.

Ein Stellmachermeister

wünscht Stellung auf einem Dominium zum 1. Januar k. Js. Gef.Adr. an die Buchhandlung von Aug. Heint. Busch. in Potsdam.

Solzfuhrlente

finden lohnende Beschäftigung in der Forst Jühnsdorf

Eine 12 Pfd. Dampfmaschine, welche noch im Betrieb ist, ist billig zu verkaufen Berlin, Stallschreiberstr. 22.

Eine Miete Haus

neht zum Verkauf auf Forstb. Wannensee. 2 kräftige nicht zu alte

Pferde

für den Omnibus sucht die Land- und Baugetreidenschaft auf Aetien in Groß-Lichterfelde.

Ein weiß und brauner Hünerhund

hat sich angefundet und kann derselbe gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden beim Bauer Michaelis in Rudow.

Die Beleidigung gegen Frau Hasel nehme ich hiermit zurück.

Teltow, den 26. November 1878.

Frau Gerike.

Eltern und Erzieher

machen wir auf das schöne und nützliche pädagogische Kunstjournal:

Der Jugend Spiel und Arbeit

von Dr. J. D. Georgens und J. M. von Gayette-Georgens, unter Mitwirk. hervorrag. Mitarbeiter Preis pro Quartal Mk. 1,50 aufmerksam. Dasselbe bietet in jedem in Buntdruck ausgeführten Monatshefte Unterhaltung u. bildende Beschäftigung der verschiedensten Art für Kinder von 5-13 Jahren. Die beigelegte Beilage gestattet die sofortige leichte Nachahmung der Vorlagen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnementsbestellungen an. Ausführliche illustr. Prospekte gratis. Leipzig. Richter's Verlags-Anstalt. K. K. Hofbuchhandlung.

Zähne, patent. und prämiirt, sehr schmerzlos ein Dr. R. Perl jr., Markgrafenstr. 20

Redacteur: R. Kohde.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Kohde) in Berlin. Schöneberger Ufer 36c.